mag mich nicht engen Regeln anpassen. Der Sinn der direkten Methode muss uns aber klar sein und ihr Geist muss uns beseelen — wir müssen uns unseres Lehramtes wirklich freuen. Dann kann sich die direkte Methode nicht nur mit der alten messen, sie wird dieselbe um vieles übertreffen.

Wert des Lateinunterrichts. In der Mainummer der Zeitschrift „Educational Review" findet sich ein Artikel über den lateinischen Unterricht von J. Crosby Chapman, Western Reserve University. Herr Chapman hat selbst gründlich Latein getrieben, daher ist sein Urteil besonders wichtig. Am Schlusse des Artikels sagt er: „Man soll nicht glauben, dass meine Stellung dem Latein gegenüber die eines Philisters ist. Niemand hat grössere Achtung vor den Klassikern als der Schreiber, *trotzdem* er in der klassischen Abteilung einer der berühmten Schulen Englands erzogen worden ist." In diesem einen Satze ist schon eine Kritik der Unterrichtsmethode in jenen Schulen enthalten.

Nach Chapman sind es besonders drei Gründe, die für den Unterricht in der lateinischen Sprache angeführt werden.

1. Latein fördert die Kenntnis und den Gebrauch der *englischen* Sprache. Da die lateinische Sprache ein Muster der Knappheit und Genauigkeit ist, so trägt eine Kenntnis dieser Sprache zu einem guten englischen Stil wesentlich bei. Ferner ist ein grosser Teil des lateinischen Wortschatzes im Englischen wieder zu finden. Dieses Argument geht von dem Gedanken aus, dass Latein nicht des Latein wegen getrieben werden soll. Wenn eine gründliche Kenntnis des *Englischen* der Zweck dieses Faches ist, dann ist die gegenwärtige Methode des Unterrichts nicht die richtige. Wenn ferner die Kenntnis des beiden Sprachen gemeinsamen Wortschatzes der Zweck ist, dann ist die lateinische Grammatik unnötig.

Dass der englische Stil durch die Kenntnis des Latein gefördert werde, bezweifelt Chapman. „Es ist töricht, ohne die nötigen Experimente hierüber eine bestimmte Meinung auszusprechen; aber ich wage den Gedanken auszusprechen, dass hundert Unterrichtsstunden, die den englischen Klassikern gewidmet werden, den englischen Stil bedeutend stärker beeinflussen würden als fünfhundert Stunden Lateinunterricht, so wie derselbe heute in unseren Schulen erteilt wird."

2. Das Studium dieser Sprache macht den Schüler mit der römischen Literatur und Geschichte bekannt. Chapman gibt zu, dass der Gebildete mit diesen Erscheinungen bekannt sein muss. Aber er fragt, auf welche Weise diese Kenntnis am leichtesten und besten erworben wird. Er kommt zu dem Schluss, dass es entschieden besser ist, sich diese Kenntnis durch gute Übersetzungen, an denen im Englischen heute durchaus kein Mangel herrscht, zu erwerben. Denn bei der heutigen Me-

thode lernen die Schüler die Literatur und Geschichte Roms doch auch nur durch Übersetzungen kennen, und zwar durch die schlechteste, die es gibt, — durch ihre eigene. „Das Studium des Latein der Literatur und der Geschichte wegen ist ein Anachronismus; er gehört einer Zeit an, wo die Klassiker noch unumschränkt als Fächer galten, und als die Übersetzungen den von den Schülern benutzten Eselsbrücken ähnlich waren."

3. Die lateinische Sprache muss deswegen als allgemeines Fach getrieben werden, weil manche Schüler sie weiter studieren; sie sollen das Studium so weit fortsetzen können, bis sie imstande sind, die Schönheiten der Sprache zu würdigen. Das heisst, Latein soll der wenigen wegen gelehrt werden, die später auf den höheren Schulen das Fach zum Spezialfach machen wollen. Aber kaum einer aus tausend Schülern, die Latein anfangen, gelangt jemals so weit, um es so zu würdigen, wie das der Fall sein soll. Ein bedeutender Kenner der Klassiker hat die Behauptung aufgestellt, dass mindestens zehn Jahre ausschliesslich darauf verwendet werden müssen, ehe man diese hohe Stufe erreicht. Es wäre eine interessante Aufgabe, den Prozentsatz der Lehrer der lateinischen Sprache in unseren Schulen und den kleineren Colleges festzustellen, die es so weit gebracht haben. Man solle die leeren Redensarten von der Würdigung und den Schönheiten der Sprache fallen lassen und offen bekennen, dass der Prozentsatz sehr gering sein würde.

Latein wird stets einen Platz in der Schule behaupten, aber es wird dann nur der wenigen Auserwählten wegen gelehrt werden, und diese müssen dem Fach genügend Zeit widmen, um wirklichen Nutzen aus dem Studium zu ziehen.

Auch auf den formalen Wert des Faches kommt Chapman zu sprechen. Aber er führt aus, dass wissenschaftliche Untersuchungen* diese Behauptung erschüttert haben, oder wenigstens die „Festung der formalen Disziplin", in welcher viele Lehrer dieses Faches unwürdig Schutz gesucht haben, weniger wohnlich hinterlassen haben.

Nach Chapman sollen ein, höchstens zwei Jahre auf dieses Fach verwendet werden, und der Zweck sollte der sein, eine feste Grundlage für das Verständnis der Muttersprache und anderer modernen Sprachen zu schaffen. Jeder Kraftverbrauch über dieses Ziel hinaus ist Verschwendung, wenn der Zögling nicht die Fähigkeit, Zeit und Energie besitzt, um das Ziel der „literary appreciation" zu erreichen.

J. E.

---

* Im Anschluss hieran sei auf einen Versuch hingewiesen, der ebenfalls den hohen formalen Wert mancher Fächer eingeschränkt hat: "The doctrine of formal discipline in the light of experimental investigation" by N. P. Hewins, Ph. D., Pd. D. Baltimore, Warwick & York, Inc., 1916.